

6. Թղ. 92ա. Կանոն Դադարու Յարու-
թեան:

7. Թղ. 117ա. (Նոր Կիւրակէի):

8. Թղ. 157բ. Կանոն Պենտակոստէին:

9. Թղ. 173ա. Կանոն Ս. Գրիգորի Լու-
սաւորչին: Ով երջանիկ...:

10. Թղ. 199բ. Կանոն Նաւակահանգ
սուրբ Խաչին:

11. Թղ. 246ա. Կանոն Համալէն ամե-
նայն Մարտիրոսայ:

12. Թղ. 263բ. Կանոն Համօրէն ամե-
նայն Ննջեցելոյ և Քրիստոս:

13. Թղ. 288ա. Օրհնութենէր Յարու-
թեան Տեան:

ՅԻՇԱՏԱԿԱԳՐՈՒԹԻՒՆՔ. 1. Թղ. 306ա.
Փառք ամենասուրբ Երրորդութեանն Հաւր
և Որդոյ և Հոգւոյն սրբոյ յաւիտեանս.
ամէն:

Գրեցաւ Շարակնոց թվին Ռ.Ղ. (1641).
(Հատարկ միջոց մը տողին մէջ). Ձեռամբ
Թովմաթի անպիտ գրչի Միքայէլի, և մայ-
րաքաղաք Կոստանդնուպոլիս: Արդ ա-
ղաչեմ զամենեանդ, որք հանդիպիք սմա
կարգաւով կամ յաւրինակելով, միով ողոր-
մեայիս յիշեցէք զանպիտան գրչիս. և
զծնաւորս իմ և զայլ ամենայն ննջեցելան
իմ. և Աստուած զյիշողդ յիշէ իւր սուրբ
արքայութիւնն. ամէն. Հայր մեր որ յեր.:

2. Թղ. 306ա. (Այլ գրչէ նոտրագիր).
Ի թուին Հայոց տոմարիս էր ՌՃ և Ժ (1661)
ի մայիս ամսոյ ի Գ. և կն աշխարհս Աւետիք
որդեակն իմ:

3. Թղ. 306բ. Տեղրան Կեսարացի Ապա-
ճեան: Շարական: Ա.Կ.Ա.:

4. Թղ. 116բ. (Այլ գրչէ). Գրեցաւ Շա-
րականս այս ի թիւին Քրիստոսի (!) Ռ.Ղ.
(1641):

(Վերջ:)

Հ. Ն. ԱԿՈՆՆԱՆ

Die Stellung des Armenischen im Kreise der indogermanischen Sprachen

(Eine Untersuchung der indogermanischen Bestand-
teile des armenischen Wortschatzes)

Dr. Georg Solt a

(Fortsetzung.)

123 a. *երգիծուցանեմ ergicuānem, er-
gicuāi*. Hübschmann AG vacat; Adjarian II 777; VII 126; Meillet MSL 10, p. 281
hat dieses Wort, das gewöhnlich als Über-
setzung von gr. *ρήγνυμι* in den altarmenischen
Quellen auftritt, mit gr. *ρήγνυμι* auch faktisch
gleichgesetzt. Im Griech. besteht eine reiche
Versippung: *ράγη* (jon.) „Riß“, *ρώξ* „Riß“,
ρωγαλέος „zerfetzt“, *ρήγμιν*, *-ῖνος* „Wogen-
bruch, Brandung“; cf. Walde-Pokorny
I 319. Weiters sind noch anzuschließen lit.
rėžau, rėžiau, rėžyti „ritzen, einschneiden“
und aksl. *rěžq, rězati* „schneiden“ (cf. Walde-
Pokorny II 344 unten). Wir haben es hier
also mit einer arm.-griech.-balt.-slav.
Verwandschaft zu tun.

123 b. *երդնում erdnum*, aor. *erduay*
„schwöre“. Hübschmann AG I 443; Wal-
de-Pokorny I 283 (zweifelnd wegen der
anderen Ansicht Pedersens KZ 39, 355); Ad-
jarian II 781. Es besteht kein Grund, Be-
denken zu hegen gegen die Zusammenstellung
mit osset. *ard* „Eid“ und ksl. *rota* „Eid“. Dies
stellt man zu einer Wurzel **uer-*
„sagen, sprechen“, die noch vorliegt in
gr. *εἶρω* „sage“, *ρήτωρ* „Redner“, ai. *vra-
tām* „Gebot, Satzung, Gelübde, religiöse
Pflicht“, in heth. *ueriia-* „rufen“ und in den
Wörtern für „Wort“: lat. *verbum*, got. *waúrd*,
apreuß. *wirds*, lit. *vařdas* „Name“. ²³ Dieser
Wurzel war wohl die religiöse Färbung von
Anfang an nicht fremd: ²⁴ das Armen. geht
hinsichtlich seiner Bedeutungsentwicklung am
nächsten zusammen mit dem Iran. und
Slav. Als armen. Besonderheit ist der *u-*

²³ Zuletzt über die verschiedenen Ausdrücke
für „Wort“ und das Problem ihres Vokalismus
Fraenkel, Die baltischen Sprachen (Heidel-
berg 1950) p. 43 mit Anm. 4 (Literatur).

²⁴ cf. besonders H. Fournier, Les verbes
„dire“ en Grec ancien, Paris 1946, p. 5: **uer*
„formule sacrée ou légale“; cf. noch ksl. *vračb*
„Zauberer“.

Stamm im Aorist zu notieren, der nach
Meillet, Esquisse² p. 114 „exceptionnel“
ist; nach der Theorie von Havers über
die Funktion der *u*-Stämme werden wir
einen *u*-Stamm bei einem Wort des „Schwö-
rens“ keineswegs für sonderbar finden, mag
er auch bei diesem Wort innerhalb der
anderen idg. Sprachen vereinzelt sein. ²⁵
Die neuerdings von Hj. Frisk, Etyma Arme-
niaca p. 8 ff. vorgeschlagene Etymologie (zu
gr. *ῥέωμαι* „schreie laut“), die auch von
Hofmann, Griech. etym. Wb. p. 117 über-
nommen wird, halte ich für verfehlt. Freilich
ist seine Grundform **dhrunumi* lautlich tadel-
los; aber eine Trennung von osset. *ard* und
ksl. *rota* wird man nicht in Kauf nehmen
wollen. Eher wird man sich entschließen,
die Verknüpfung mit der Wz. **uer-* aufzu-
geben, die vom Standpunkt der armen. Laut-
lehre aus kaum aufrecht zu erhalten ist: f.
das vorhergehende Beispiel: B 123 a.

124. *զգենում zgenum* „ziehe mich an“;
zgest, zgestu „Kleid“²⁶. Hübschmann AG
I 446; Walde-Pokorny I 309; Meillet,
Esquisse² p. 167; Adjarian II 923; VII 128.
Hier haben wir eine kontinuierliche Isoglosse
vor uns, die vom Ai. (*vastē* „kleidet sich“,
vasana- n. „Gewand“), Heth. (3. Pl. Med.
ueššanta), Toch. A (Part. Praet. *wasu; wsal*
„Kleid“) über Griech. (*ἐννυμι* „kleide mich“,
ἔσθῃς, *-ῆτος* „Kleidung“), Alban. (*vesh* „kleide
an“, *vishem* „kleide mich an“) Lat. (*vestis*
„Kleid“, *vestio, -ire* „kleiden“) zum German.
(got. *wasjan*, ahd. *werian* „kleiden“, got. *wasti*
f. „Kleid“) reicht. Die Sippe fehlt im Balt. und
Slav. Das armen. Verbum *zgenum* hat die
engsten Beziehungen zu gr. *ἐννυμι*, das Sub-
stantiv *zgest* (dessen Praefix *z-* vom Verbum
stammt) mit dem (allerdings im Suffixvokal
verschiedenen) lat. *vestis*. So bleibt hier die
armenisch-griechische Isoglosse die
wichtigste.

²⁵ Man vergleiche immerhin das Verhältnis
von got. *swaran*, aisl. *sverja*, ahd. *swerian*
„schwören“, osk. *sverruni* gegenüber lat. *sermo*:
cf. Walde-Hofmann II 521 und bes.
Feist³ p. 463.

²⁶ Das Wort ist also ein *tu*-Stamm, der in
keiner anderen idg. Sprache bei diesem Wort
wiederkehrt. Das Latein. zeigt den *ti*-Stamm in
vestis; soll man das als Archaismus des Armen.
auffassen? cf. Meillet, Esquisse² p. 76,
G. Liebert, Das Nominalsuffix *-ti* im Altindi-
schen, Lund 1949, p. 103, Anm. 1.

125. *ընթեռնում ant'ernum* „ich lese“.
Dieses Wort fehlt bei Hübschmann und
in allen europäischen etymologischen Wörter-
büchern. Auch Adjarian II 1046 f. buchte
es als nicht geklärtes Wort, hat aber dann
in den Nachträgen VII 131 eine Erklärung
gegeben, die viel Wahrscheinlichkeit für sich
hat. Adjarian zerlegt das Wort in **ընդ* +
**թեռնուլ*. Das Element *-t'er* kann auf idg.
**ter-* zurückgehen und stimmt zu der Sippe
von ai. *tāra* „durchdringend, gellend“, gr.
τορός „durchdringend“ (cf. Hofmann, Gr.
etym. Wb. p. 370), mir. *tairm*, kymr. *twrf*
„Lärm“, ir. *torann*, kymr. bret. korn. *taran*
„Donner“, lit. *tariū, tārī* und *taraū, tarýti*
„sagen“, *tarmē* „Ausspruch“, apreuß. *tārin*
acc. sg. „Stimme“ *atträtwei* inf. „antworten“,
cech. *tratoriti*, russ. *torotórits* „tratschen“,
aksl. *tratorz* „sonus“; cf. Walde-Pokorny
I 744. Bezüglich der auf den ersten Anblick
vielleicht befremdlichen Bedeutung verweist
Adjarian mit Recht auf die Tatsache, daß
für die Völker, die uns aus dem antiken
Kulturkreis bekannt sind, das Lesen ein lautes
Vorlesen war.²⁷ Man beachte besonders noch
armen. *kardal* „lesen, schreien“ (unten D 55)
und aus anderen orientalischen Sprachen:
arab. *qara'a* „rezitieren, lesen“ und türk.
okumak „lesen, singen, schreien“. Prof.
Kronasser macht mich noch aufmerk-
sam auf heth. *halzāi-* „rufen, nennen, lesen“
(wie akk. *šasū*); cf. Friedrich, Hethit.
Wb, p. 49.

Es handelt sich hier also um ai.-griech.-
kelt.-balt.-slav. Beziehungen, wobei — wegen
der Bedeutung — doch das Baltische dem
Armen. näherzukommen scheint als die ande-
ren Sprachen. Das Armen. *t'rt'rak* „good
speaker“ hatte schon Petersson Lunds
Univ. Årsskrift 1916, p. 90 f. zunächst zu den
slavischen (reduplizierten) Formen, die oben
genannt sind, gestellt.

Dieselbe Etymologie von *ant'ernum* hat
übrigens auch Lidén in seinen Vorlesungen
vertreten, wie Frisk, Etyma Armeniaca p. 21,
Anm. 2 berichtet, wo als weitere Vergleichs-
sprache heth. *tara-* „erklären“ genannt ist.

²⁷ cf. die bekannte Stelle im Neuen Testa-
ment: Act. 8, 30 (audivit eum legentem Isaiam
prophetam) und zur ganzen Frage J. Balogh,
Voces paginarum: Philologus 82 (1926) 84—109.

Bei Friedrich, Heth. Wb. p. 212: *tar-* „sagen, nennen“. Man kann hier also von einer hethit.-armen.-balt. Verwandtschaft sprechen.

125. *լամ lam* „weine“. Hübschmann AG I 451; Walde-Pokorny II 376; Walde-Hofmann I 754f.; Pokorny 650; Adjarian III 131. Diesem Worte liegt eine Schallwurzel **lā-* zugrunde, die uns auch begegnet in ai. *rāyati* „bellt“, gr. *λαίειν, λαίμεναι* „φθέγγεσθαι“ Hes., lit. *lōju, lōti*, lett. *lāt* „bellen“, aksl. *lajō, lajati* „bellen, schimpfen“, lat. *latro, -are* „bellen“. Der Einwand Hübschmanns „weinen“ sei nicht gleich „bellen“, ist wohl durch die von derselben Wurzel gebildeten lat. Wörter *lamentum* „Wehklage“, *lamentari* „jammern“ zu entkräften. Vom Bedeutungsstandpunkt ist die arm.-lat. Berührung am bedeutsamsten; morphologische Kriterien sind nicht charakteristisch.

127. *լափեմ lap'em* „lecke“. Hübschmann AG I 451; Walde-Pokorny II 383; Walde-Hofmann I 754; Meillet MSL 16, 242; Meillet, Esquisse² p. 35; Pokorny 651; Adjarian III 172. Hübschmann a. O. vergleicht gr. *λάπτω*²⁸ „lecken“, lat. *lambo, -ere*, ahd. *laffan* „lecken“. Dazu ist zu sagen, daß die arm. Verbalform mit ihrem inlautenden -*p'*- wohl am ehesten auf ein **laph-* zurückgeht und als solche ihre nächsten Verwandten in gr. *λαφύσσω* und alb. *lap* „lecke Wasser“ findet. Das russ. *lopats* „fressen“ gehört wohl nicht hierher. Lat. *lambo* zeigt Nasalinfix zu einer Wurzel **lab-*, die im Germ. (ahd. *laffan*, ags. *lapien* „trinken, schlürfen“) vorliegt. Unklar ist abg. *lobz-zati* „küssen“. So ergibt sich hier eine zentralidg. Beziehung zwischen Arm.-Griech.-Alb., wobei Arm. und Alb. einander näher sind als eine dieser Sprachen dem Griechischen.

128. *լողանամ loganam* „bade mich“. Hübschmann AG I 452; Walde-Pokorny II 441; Walde-Hofmann I 774; Adjarian III 242. Dieses Wort gehört natürlich zu gr. *λούω*, hom. *λόω* „wasche“,

²⁸ cf. W. Schulze, Kleine Schriften, p. 372.

²⁹ Kaum kann man gr. *λαφύσσω* näher mit aksl. *lobzau* verbinden, wie Charpentier, KZ 40, 439 wollte.

lat. *lavo, -ere*, umbr. *vutu* „lavito“, air. *loathar, lothar* „Becken“, nbret. *laouer* „Trog“, aisl. *laudr* „Lauge, Seifenschaum“, bret. *ludu* „Asche“ (**lou-tu-*, cf. Pedersen KG I 63), ahd. *louga* „Lauge“. Das Armen. bildet hier mit dem Griech. und Ital. eine Gruppe, während Kelt.³⁰ und Germ. nur nominale Weiterbildungen zeigen.³¹

129. *լուծանեմ lucanem* „löse los, breche auf“, *լուց* „losgelöst, frei“. Hübschmann AG I 454 (Ablehnung aller vorgebrachten Etymologien); Walde-Pokorny II 412; Walde-Hofmann I 830, 835; Meillet, BSL 26 (1925) p. 4; Adjarian III 250; VII 141. Während Pedersen KZ 39 (1906) 359 an die Wurzel **leug-* „brechen“ anknüpfte (ai. *rujāti* „zerbricht“, lit. *lūžti* „brechen“ usw. cf. oben *eluk*, B 105), denkt Meillet mit mehr Recht an eine (allerdings vereinzelt) Gutturalerweiterung der Wurzel **leu-/lu-* „abschneiden, loslösen“, die sich findet in gr. *λόω* „löse“, ai. *lunāti, lunōti* „schneidet ab“, got. *lun* (acc. sg.) „Lösegeld, norw. dial. *lua* „ab-rinden“, alb. *laj* „bezahle“, lat. *luo* „büße, bezahle“. Eine s-Erweiterung tritt im Germ. auf: got. *fra-liusan* „verlieren“, *laus* „los, leer“, ahd. *losen, loson* „lösen“. Vom formalen Standpunkt aus ist das Armen. isoliert, vom Bedeutungsstandpunkt aus steht das Griech. zunächst, was auch Meillet wohl zu seiner Etymologie geführt hat: in der alt-armen. Bibel (Evangelientexte) wird gr. *λόω* mit *lucanem* wiedergegeben.

129 a. *լաբեմ xarem*, aor. *xareci* „brenne, koche“; *xaršem*, aor. *xaršeci* „koche, brenne“; *xorovem* „röste, brate“. Das Wort *xarem* findet man nur bei Adjarian III 397 ff.; *xaršem* nennen nach Petersson KZ 47, 278 f. auch Walde-Pokorny I 418 und Walde-Hofmann I 165, Pokorny 572; Hübschmann AG vacat.

Es liegt hier aller Wahrscheinlichkeit

³⁰ Dabei ist der *tu*-Stamm des Kelt. (kymr. *lludw* „Asche“ etc.) bemerkenswert. Sollte hier ein Hinweis auf den rituellen Charakter der Reinigung stecken? Cf. lat. *delūbrum* „Sühnungs-ort, Heiligtum“ und Specht, Die Sprache I (1949) p. 44.

³¹ Die Bedeutung des „sich baden“ ist auf die Sprachen der Mittelmeerkultur und ihrer Ausläufer beschränkt; die nord- und osteurop. „Badesitten“ sind ganz andere; cf. Schrader-Nehring RL s. v. Bad.

eine Verwandtschaft vor mit ai. *kūdayati* „brennt“ (auch nasaliert: *kunḍayati*), lit. *kuriū*, *kūrti* „heizen“, lett. *kuru, kurt* „ds.“, ksl. *kurjo, kuriti se* „rauchen“, got. *haūri n.* „Kohle“, Pl. „Kohlenfeuer“, anord. *hyrr* „Feuer“. Eine t-Erweiterung zeigt ahd. *herd* „Herd“, ags. *heord*; eine s-Erweiterung lit. *kārštas* „heiß“, *karštis* „Hitze“, lett. *karsts* „heiß“, *karst* „heiß werden“, *karšēt* „erhitzen“. Die Verknüpfung der armen. Wörter mit den genannten Formen des Ind. Germ. Balt. Slav. (man stellt auch noch lat. *carbo* hierher; vgl. noch toch. B *kark-* „braten, rösten“) stößt auf gewisse lautliche Schwierigkeiten. Zunächst weist der armen. Anlaut x auf eine Tenuis aspirata **qh*. Solche Fälle, wo das Armen. allein die aspirierte Form hat, kommen auch sonst vor, cf. *xoyl* B 43 a. Was den Vokalismus betrifft, so kann arm. *a* ohne weiteres einen idg. Reduktionsvokal fortsetzen (cf. Meillet, Esqu.² p. 41), im besonderen wohl ein reduziertes *o* (cf. *akn*: lat. *oculus*; *ateam*: lat. *odi*). Auf eben dieselbe Reduktionsstufe führt man lit. *kuriū* und slav. *kurjo* zurück. Es ist also möglich, für *xarem* eine engere balt.-slavische Beziehung anzunehmen. Dieselbe Vokalstufe zeigt *xaršem*, das im übrigen eine s-Erweiterung aufweist wie lett. *karšēt* u.s.w. Der *o*-Vokalismus, auf dem lit. *kārštas* hindeutet, tritt in arm. *xorovem* klar zu Tage. Wir können also hier eine besondere arm.-balt.(-slav.) Verwandtschaft buchen.

129 b. *ծամեմ camem*, aor. *cameci* „kaue“; *cameli* „Kinnbacke, Wange, Mund“. Hübschmann AG vacat; Walde-Pokorny I 575; Pokorny 369. Die Deutung dieser Wörter verdanken wir Bugge KZ 32 (1893) p. 11. Es ist hier eine Nominalgruppe und eine Verbalgruppe zu vergleichen: cf. einerseits ai. *jambhah* „Zahn“, gr. *γόμφος* „Pflock, Zahn“, *γαμφή, γαμφηλή* „Kinnbacken (eines Tieres), Rachen“, alb. *dhëmp* „Zahn“, lett. *zūobs* „Zahn“, aksl. *zqbz* „Zahn“, ahd. *kamb*, nhd. *kamm*, lit. *žambas* „Balkenkante“, andererseits ai. *jambhate* „schnappt“, avest. *zəmbayadwəm* „ihr zermalmt“, aksl. *zəbz, zəbsti* „zerreißen“. Bezüglich der dialektischen Einordnung der arm. Wörter ist zunächst zu

³² cf. Schwyzer, Griechische Grammatik I (1934) p. 484, Abschnitt 6.

beachten, daß verbale Bildungen nur arisch, arm. und slav. sind. In der Bildungsweise der nominalen Form *cameli* ist wohl in erster Linie auf gr. *γαμφηλή* hinzuweisen. Mit diesem griech. Wort besteht auch Übereinstimmung in der Ablautstufe der Wurzelsilbe: **gmbh-*. Was den Auslautskonsonantismus anbelangt, so ist *cam-* wohl aus **camb-* herzuleiten; es besteht hier also dieselbe Lautentwicklung wie im dt. *Kamm* aus *kamb*. Auf diese arm.-germ. lautliche Parallele verweist auch Adjarian III 724 ff.³³ Unter allen diesen angeführten Beziehungen scheinen mir für die Frage einer Verwandtschaft die arm.-griech. (besonders *cameli*: *γαμφηλή*) am bedeutendsten zu sein.

130. *կլանեմ klanem*, aor. 3. Sg. *ekul* „verschlucken“. Hübschmann AG I 460; Walde-Pokorny I 621; Pokorny 365; Adjarian III 1391; VII 154. Walde-Hofmann I 626. Man denkt hier an Vergleich mit air. *gelim* „verzehre, fresse“, ahd. *kela* „Kehle“, lat. *gula* „Kehle“, gr. *δέλεα*, äol. *βλήρ* „Köder“, ai. *girāti* „verschlingt“. Hierbei kann man air. *gelim* und ahd. *kela* auf eine Wurzel **gel-* zurückführen, während gr. *δέλεα* und lat. *gula*³⁴ auf einen Labiovelar **g^uel-* hinweisen. Das ai. *girāti* ist zweideutig. An die griech. und lat. Formen wird man auch das Armen. auszuschließen haben wegen *ekul*, das im Vokalismus ganz zu lat. *gula* stimmt. Freilich ist auf eine solche bloße Wurzelverwandtschaft vom dialektologischen Standpunkt nicht zu viel Gewicht zu legen; immerhin bleibt die armen.-süd idg. Beziehung deutlich.

131. *հասանեմ hasanem*, aor. *hasi* „komme an, erreiche“, *hasun* „erwachsen, reif“. Hübschmann AG I 464; Walde-Pokorny I 128 f.; Pokorny 316 f.; Walde-Hofmann II 141; Adjarian IV 142; VII 158. Man sieht in dieser Sippe die Entsprechung zu ai. *aśnōti*, avest. *aśnaoti* „gelangt hin zu etwas“ neben *naśati* „erreicht“, lat. *nanciscor, nactus* und *nactus* „erlangen“, air. *ro-icc* „erreicht“, got. *ga-nah* „es genügt“. Weiters gehören hierher die ursprünglich

³³ cf. jedoch auch toch. A *kam*, B *keme* „Zahn“.

³⁴ Specht KZ 55 (1928) p. 10 stellt lat. *gula* zur Wurzel **gel-*, was mir nicht wahrscheinlich ist.

„suppletiven“ Ausdrücke für „tragen“: gr. *ἐν-εἶν*, aksl. *nesō, nesti*, lit. *nešū, nešti* „tragen“, heth. *ninikzi* „hebt“, toch. A *emts-*, B *enk-* „tragen, halten, greifen“. Hier liegt ein Fall vor, wo das Armen. — bei Beziehungen zu fast allen idg. Sprachen — dem Arischen zunächst steht (Typus *asnōti*)³⁵.

132. *հարկանեմ harkanem*, aor. *hari* „schlagen“; *harac* „Wunde“. Hübschmann AG I 464; Lidén A St 86 ff.; Walde-Pokorny II 42; Walde-Hofmann II 288; Pokorny 818 f.; Adjarian IV 163. Zu vergleichen sind ai. *prt-*, *prtani-* „Kampf“, alb. *pres* „haue ab“, lit. *periū, periaū, periti* „baden, eig. mit dem Badequast schlagen“, abg. *perō, porati* „schlagen, waschen“, air. *orgaim* „schlage, töte“, *org-un* „occisio“. gall. *Orgeto-rix*. Innerhalb der hier angeführten ai.-balt.-lit.-slav.-kelt. Übereinstimmungen ergeben sich für das Armenische zwei nähere Übereinstimmungen: der Aoriststamm findet seine Entsprechung im Balt.-Slavischen, der Präsensstamm im Keltischen. Allerdings wollte Meillet, Esquisse², p. 133 den armen. Präsensstamm *harkanem* zunächst mit ai. *Parj-ānyah* „Donnergott“ vergleichen, doch ist diese Zusammenstellung nicht über jeden Zweifel erhaben.³⁶ An die armen.-kelt. g-Erweiterung kann vielleicht aber noch toch. A *parkte* „Strafe, Qual“ angeschlossen werden.³⁷ Auch heth. *hark-* „perire“, *harganu-* „perdere“ hat man hierher gestellt (Lit. bei Friedrich, Hethit. Wb. p. 57). Es ergäbe sich dann eine armen.-hethit.-toch.-kelt. Isoglosse.

133. *հենում henum*, aor. *heni* „weben, zusammennähen“, *henk* „Gewebe“. Neben *henum* sind auch die Formen *hinem, hinum, hanum* belegt. Hübschmann AG I 466; Walde-Pokorny II 660; Adjarian IV 292 ff. Am nächsten zum armen. Wortverband stehen lit. *pinū, pinti* „flechten“, *pántis* „Strick zum Binden der Füße des Viehs“, apreuß. *panto* „Fessel“, ksl. *pno, peti* „spannen“, *opona* „Vorhang“, *poto* „Fessel“. Mit s-Anlaut sind die german. Formen, die

³⁵ cf. Meillet, Esquisse² p. 106.

³⁶ Am besten findet man die Literatur über dieses schwierige Problem zusammengestellt bei Feist³ p. 138 f.

³⁷ Van Windekens, Lexique p. 99.

auch hierher gehören: got. *spinnan* „spinnen“, ahd. *spinna* „Spinne“, kymr. *cy-ffiniden* „Spinne, Spinnweb“ (cf. Feist³ p. 446). Es handelt sich also im wesentlichen um eine arm.-germ.-balt.-slav. Sippe, mithin um eine eindeutig nordidg. Verwandtschaft des Armenischen. Der Streit um die Präsensform des Armenischen, bzw. um deren Vokalisierung, hat jetzt an Bedeutung verloren, da uns Adjarian lehrt, daß Formen mit a-, e- und i-Vokal vorkommen; der Wandel von *hinum* zu *henum* ist durch das folgende u zu erklären (wie die mod. dial. Form *lizu* neben klass. *lezu* cf. B. 41)³⁸. Die Form *hanum* kann direkt mit lit. *pinū* und slav. *pno* verglichen werden. Vielleicht liegt dieselbe Ablautstufe noch in gr. *πάτος· ἐνδύμα τῆς Ἡρας* Hes. vor. Am nächsten stehen dem Arm. wohl hier Balt. und Slavisch.

134. *ձյուլ -joyl* „gegossen“ (als zweites Glied von Kompositis, wie *oskejoyl* „aus Gold gegossen“), *julem* „gießen“, *jev, jevoy* „Form, Gestalt“. Hübschmann AG I 469; Walde-Pokorny I 563; Walde-Hofmann I 563; Pokorny 447; Adjarian IV 511. Diese Wörter gehören zur Wurzel **gheu-* „gießen“, wie sie vorliegt in ai. *jūhōti, jūhute* „gießt ins Feuer, opfert“, *hōtrā* f. „Opfergabe“ = avest. *zaōdra*, thrak. *ζετραία· χύτρη* (Jokl, Ebert RL XIII 287 b), gr. *χέω* „gieße“, *χεῦμα* „Guß“, lat. *fundo* „gieße“, got. *giutan* „gießen“, phryg. *ζευμάν· τὴν πηγὴν* Hes. (Kretschmer, Einleitung p. 230). Die lat.-german. Wörter heben sich durch ihre Dentalerweiterung deutlich als eigene Gruppe ab. Das Armen. geht also näher mit dem Arischen-Phryg.-Thrak.-Griech. zusammen, ohne daß es möglich wäre, eine engere (morphologische) Beziehung zu einer dieser Sprache festzustellen.

135. *ձաւնեմ jaunem, jōnem* „weihe“. Hübschmann AG I 469; Walde-Pokorny I 529; Osthoff BB 24 (1899) p. 182; Pokorny 413; Adjarian IV 522. Während dieses Wort bei Hübschmann noch mit der eben unter Nr. 134 behandelten Wortfamilie zusammengebracht wird, hat Osthoff die Verbindung hergestellt mit ai. *havate* „ruft“, avest. *zavaiti* „ruft“, abg. *zovo, zovati*

³⁸ Meillet, Esquisse² p. 55.

„rufen“, lit. *žavėti* „zaubern“. Merkwürdigerweise vertritt Adjarian IV 522 f. auch noch die Etymologie Hübschmanns. Es ist jedoch zweifellos besser, auch armen. *n-zovk* „Fluch“ hierherzustellen und dieses mit avest. *zavaiti*, das auch „verwünscht“ bedeutet, zu vergleichen und ebenso mit lit. *žavėti*, lett. *zawet*, deren Bedeutung „zaubern“ aus „jemandem etwas anfluchen“ entstanden ist. Innerhalb der Ar.-griech.- (nach Persson, Beitr. I 118 soll auch gr. *χαυζαομαι* = av. *zaozaomi* hierhergehören) -balt.-slav. Beziehungen ist also die arm.-avest.-balt. Verwandtschaft bei diesem der religiösen Sphäre angehörigen Begriff am bemerkenswertesten.

136. *մաղթեմ malt'em*, aor. *malt'eci* „bitten, beten“. Hübschmann AG I 472; Walde-Pokorny II 289; Walde-Hofmann II 20 (mit unberechtigtem Zweifel); Benveniste BSL 33 (1932) 133 ff.; Meillet BSL 36 (1935) 119; Adjarian IV 769; VII 164. Die richtige Erklärung dieses Wortes ist erst durch die beiden französischen Forscher erfolgt: die armen. Wurzel ist als **melth-* anzusetzen, während die anderen Sprachen auf eine Form **meld-* führen: heth. *mald-*, *maltāi-* „Gebete sagen, geloben“, *maltešsar* „Gelübde“, lit. *meldžiū, melsti* „bitten, beten“, *melstis* „beten“, *mildūs* „fromm“, *maldā* „Bitte“, iterat. *maldai*, *maldyti*, aksl. *molō, moliti* „bitten“, *moliti se* „beten“, *molitva* „Gebet“, wozu auch noch germ. as. *meldon* „melden“ zu stellen ist.³⁹ Die Grundbedeutung der Wurzel **meld-* ist „prononcer des paroles rituelles à l'adresse d'une divinité“. Im Germ. ist diese alte sakrale Bedeutung geschwunden; so haben wir hier zunächst eine arm.-hethit.-balt.-slav. Wortgleichung vor uns.

137. *մեռանիմ meranim, meray* „sterbe“. Hübschmann AG I 473; Walde-Pokorny II 276; Walde-Hofmann II 113; Pokorny 735; Meillet, Esquisse² p. 184; Adjarian IV 982; VII 166. Das alte idg. Wort für „sterben“ liegt vor in ai. *mriyate*

³⁹ Ganz unpassend wird as. *meldon* etc. bei Walde-Pokorny II 291 zur Wurzel **mel-* „verfehlen, betrügen“ gezogen; richtig jetzt Pokorny p. 722.

⁴⁰ „qui entre dans ce vocabulaire religieux de l'indo-européen que trop peu de termes encore illustrent“ (Benveniste a. a. O. p. 134).

„stirbt“, avest. *miryēite* „ds.“, apers. *a-mari-yatā* „er starb“, lat. *moriōr*, lit. *mirštu, mirti*, aksl. *mro, mreti* „sterben“. In der Ablautstufe **mer-* (V-Stufe) stimmt das Armen. näher zum Slav. und Ai. (*maratē*) als zu den reduktionsstufigen Bildungen der anderen Sprachen.⁴¹ Die e-Stufe zeigt auch das Hethit. (*merta* „er starb ab“, Friedrich, Wb. 141).

138. *մնամ mnam, mnaei* „bleiben“. Hübschmann AG I 475; Walde-Pokorny II 267; Walde-Hofmann II 26; Pokorny p. 729; Meillet, Esquisse² p. 185; Adjarian IV 1076; VII 167. Es sind zu vergleichen: ai. *man-* „zögern, stillstehen“, avest. apers. *man-* „bleiben, warten“, gr. *μένω* „bleibe, erwarte“, *μῦνω* „ds.“, lat. *maneo, mansi* (**me-neio-*), toch. *māsk* „sein“.⁴² Vielleicht ist auch hethit. *mimmai* „weist zurück“, anzuschließen, das Pedersen, Hittitisch 121 in der Nachfolge Sturtevant's zunächst mit gr. *μῦνω* vergleicht. Die Frage nach der armen. Grundform ist gleichbedeutend mit der nach der dialektischen Einordnung: Am ehesten ist wohl von **mina-* aus idg. **mēna-* oder **mena-* auszugehen.⁴³ Das Armen. steht damit näher dem Arischen und Griech. (*μένω*), während das Latein. Reduktionsstufe zeigt, Hethit. und Griech. (*μῦνω*) eine Gruppe bilden und das Toch. isoliert dasteht.⁴⁴

139. *մեծիմ unim*, aor. suppl. *kalay* „habe, halte“. Hübschmann vacat; Walde-Pokorny I 259 bringt die unhaltbaren Etymologien von Persson, KZ 48 (1918) 126 u. a., die ai. *vānati*, ahd. *wohnen* etc. verglichen; anders Meillet MSL 23 (1935) 276, Esquisse² p. 192; Walde-Hofmann I 58; Pokorny p. 51. Die einzig diskutable Etymologie stammt von Meillet, der auch Adjarian VI 649 ff.; VII 176, zustimmt: Meillet a. O. vergleicht ai. *apnōti* „erreicht, erlangt“, av. *apayēiti* „erreicht“, heth. *epmi* „nehme“, 3.

⁴¹ cf. Meillet, Esquisse² p. 61.

⁴² cf. E. Fraenkel IF 50 (1932) 221, Anm. 5 mit Literatur.

⁴³ cf. Brugmann, Grdr. II², 3, p. 164; Meillet, Esquisse² p. 48.

⁴⁴ Merkwürdig ist die Doppelbeziehung des Griechischen, zum Arisch-Armen. einerseits, zum Hethit. andererseits. Der dialektischen Verknüpfung des griechischen Wortschatzes müßte erst einmal genau nachgegangen werden. Ansätze solcher Untersuchungen findet man bei Bonfante, I Dialetti Indoeuropei, Napoli 1931, p. 128 ff.

Pl. *appanzi*, lat. *apiscor* „erreiche erlange“, *adipiscor* „ds.“ In Hinsicht der Vokalstufe ist das Armen. ganz isoliert: *unim* kann nur auf **ōpmi* zurückgeführt werden. Wir hätten hier einen ebenso singulären *o*-Vokalismus des Armen., wie wir ihn oben A 78 bei *utem* festgestellt haben; Meillet stellt direkt die Proportion auf: *unim*: heth. *epmi* = *utem*: lit. *édmi* „esse“. Wir haben hier eine, wohl altentümliche Übereinstimmung zwischen Arisch.-Ital.-Armen., an der auch das Hethit. teilnimmt, wobei das Armen. große Selbständigkeit zeigt.

140. *ործամ օրամ, օրացայ* „erbreche, rülpe“. Hübschmann AG I 483; Walde-Pokorny II 357; Walde-Hofmann I 418; Pokorny p. 871; Meillet BSL 27 (1927) 131; Adjarian V 578; VII 175. Dieses Wort gehört zweifellos zu gr. *ἐρῶμαι* „speie aus“, *ἐρῶναι* „rülpe“, npers. *ā-roγ* „Rülpse“, lat. *ē-rugo* „rülpe aus, werfe aus“, *ructo* „rülpe“, ags. *rocettan* „rülpsen“, ahd. *ita-ruchjan* „wiederkäuen“, lit. *rāugiu*, meist *rūgiu*, *rūgti* „rülpsen“, sl. *rygajō se*, „ds.“. Innerhalb dieser iran.-griech.-lat.-balt.-slav. Verwandten steht das Armen. nächstens zum Griechischen, da nur diese beiden Sprachen den Vorschlagvokal kennen. Freilich zeigt das Armen. ein *o*-, das Griech. aber ein *e*- (cf. Brugmann, Grdr. I² p. 433). (In morphologischer Hinsicht ist zunächst auf den slav. Iterativtypus russ. *rygatb* zu verweisen. Ernout-Meillet³ p. 1024).

141. *ուսանիմ usanim*, aor. *usay* „lerne, gewöhne mich“. Hübschmann AG I 484; Walde-Pokorny I 111; Meillet, Esquisse² 108; Feist³ p. 97; Adjarian V 678; Pokorny 347. Dieses Wort findet seine Beziehungen in ai. *ūcyati* „findet Gefallen, tut gern“, soghd. *ywēt d. i yočāt* „lehrt“ got. *bi-uhts* „gewohnt“, ksl. *učiti* „lehren“, *vyknōti* „sich gewöhnen“, lit. *jūnktu*, *jūnkti* „gewohnt werden“. Wir sehen hier also arisch-gotisch-lit.-slav. Verwandte; da bei der armen. Praesensform mit dem Ersatztypus für alte Nasalinflection zu rechnen ist, muß vom formalen Standpunkt aus die Übereinstimmung mit dem Lit. (*jūnkti*) und dem Slav. (*vyknōti*) besonders hervorgehoben werden. Die gleiche Bedeutungssphäre des Lernens, bzw. Lehrens

verbindet Armen., Iran. (Soghd.) und Slavisch.

142. *սերմ օրամ* „lasse wachsen, bringe hervor“, *serim* „werde geboren, werde aufgezogen“, *sēr* „Geschlecht, Nachkommenchaft“, *serm*, *sermn* „Same“. Walde-Pokorny I 408; Walde-Hofmann I 204; Meillet, Esquisse² p. 141; Pokorny 577; Adjarian VI 194; VII 180. Die erschöpfendste Darstellung über diese Wortfamilie hat Osthoff in den Etymologischen Parerga I (Leipzig 1901) p. 1–71 gegeben. Zum selben Etymon gehören: gr. *κόρος* „Sättigung“, lat. *Cerēs* „Göttin des pflanzlichen Wachstums“, *creo*, *-are* „erzeugen, schaffen“, *crēscō* „wachsen“, lit. *šeriu*, *šerti* „füttern“, alb. *thjer* „Eichel“ (eig. „Nahrung“). Von diesen armen.-griech.-alb.-lat.-lit. Berührungen sind die armen.-latein. oder besser gesagt armen.-ital.⁴⁵ zweifellos die bedeutendsten. In beiden Sprachzweigen ist die Wurzel **kēr*- von großer Wichtigkeit und großer Produktivität; auch in der Bedeutungssphäre stehen die ital. Vertreter dem Armen. am nächsten. Lat. *creo* hat an *serim* eine Bedeutungsparallele und lat. *crēscō* ist engstens mit *serim* zusammenzubringen, weil in beiden Wörtern ein stammbildendes *-ē-* vorliegt, das arm. natürlich als *-i-* erscheint.⁴⁶ Auch *sēr* könnte dem lat. *Cerēs* entsprechen; allerdings zeigt das Armen. nicht mehr den alten *s*-Stamm sondern eine jüngere Umbildung zum *o*-Stamm: *sēr*, *sēroy*.⁴⁷

143. *տեղեմ տեղեմ, տեղեմ* „häute ab, schinde“. Hübschmann AG I 497; Walde-Pokorny I 797; Adjarian VI 863; Pokorny 206, 210. Dieselbe Wurzel findet sich in ai. *dar-* „bersten machen“, *dara-* m. „Riß, Spalte“, avest. *darādar-* „spalten“, gr. *δέρω* „häute ab, schinde“, kymr. *darn* „Stück, Teil“, got. *dis-tairan* „auseinanderreißen (trans.)“, *dis-tairnan* „ds. intrans.“, lit. *dirūti*, žem. *derū*, *dirti* „schinden“, askl. *derō*, *dbrati* „reißen, schinden“. Die bedeutungsmäßige Übereinstimmung ist innerhalb des angeführten Materials am größten zwischen Arm. Griech. Lit. Slav. In formaler Hinsicht

⁴⁵ Reiches Material aus den italischen Dialekten bei Walde-Hofmann a. a. O.

⁴⁶ cf. Osthoff a. a. O. p. 11 ff.

⁴⁷ cf. Brugmann, Grdr. II², 1, p. 520.

ist allerdings darauf hinzuweisen, daß arm. *terem* mit seinem *-r-* nur auf eine Form **ters-* zurückgehen kann. In dieser Hinsicht sind aus dem Bereich des Slavischen slov. *drasati* „auflösen, trennen“, čech. *drasati* „kratzen“ und auch air. *dorr*, *dorrach* „rough, harsh“ zu vergleichen.⁴⁸

143 a. *տեսանիմ տեսանիմ, aor. tesi* „sehe“; *tes* „das Sehen“, *tesil*, gen. *teslean* „Traumgesicht, Gesicht“. Hübschmann AG I 497; Walde-Pokorny I 807; Meillet, Esquisse² p. 135; Adjarian VI 867. Diese Wörter gehören zu einer Wurzel **derk-* „blicken“, die sich findet etwa in ai. (Perf.) *dadarsa* „habe gesehen“, avest. *daras-* „erblicken“, ai. *dr̥ṣti-* „Anblick“, gr. *δέσχωμαι*, *δέσχω* „blicke“, *δέσξω* „das Sehen“, *δέσξω* „der Blick“, alb. *dritë* „Licht“, air. (Perf.) *ad-con-darc* „habe gesehen“, *derc* „Auge“, got. *ga-tarhjan* „auszeichnen“, ahd. *zorah* „hell, deutlich“. Das Armen. nimmt also an einer Wurzel teil, die Arisch Griech. Alb. Kelt. Germ. ist. Merkwürdig ist der Ausfall des *-r-* im Armen.: **ters-* > **tes-*. Doch gibt es für diese Erscheinung Parallelen.⁴⁹ Es ist also wohl nicht nötig, mit Meillet (ihm folgend Hofmann, Griech. etym. Wb. p. 55) in arm. *tes-*, eine Kontamination von einer Wurzel **spek-* und **derk-* zu sehen.⁵⁰

144. *ցուցանիմ ցուցանիմ, ցուցանիմ* „lasse sehen, zeige“; *ցուց* „das Zeigen, die Schau, Gesicht, Idee“. Hübschmann vacat; Meillet MSL 8 (1894) 296 f., Esquisse² p. 107; Walde-Pokorny I 370; Walde-Hofmann I 186 f.; Pokorny p. 588; Adjarian VI 1084; Feist³ p. 431. Die armen. Grundform ist als **squeu-sko-* anzusetzen; als Verwandte

⁴⁸ cf. Persson, Beiträge p. 779, Anm. 1.
⁴⁹ cf. etwa *ošnel* „neben *orhnel* „segnen“ oder *ašan* neben *aršan* „würdig“ (das sind allerdings modern-armenische Dialektformen, deren Kenntnis ich Dr. Karamanlian verdanke).

⁵⁰ Meillet wurde zu seinem Gedankengang durch das Altindische angeregt, wo das Praes. zu dem oben genannten Perf. *dadarsa* eben *paśyati* lautet. Ein suppletivistisches Paradigma findet sich in gleicher Weise im Air.: *ad-ciu* „ich sehe“. Wir haben hier also einen Archaismus des Ind. und Kelt. vor uns; nur in diesen Randsprachen ist der perfektive Charakter der Wurzel **derk-* erhalten geblieben. Das arm. Praesens ist also eine Neuerung, wie auch das Avest. und Griech. sie durchgeführt haben.

kommen in Betracht: *θυσ-σάος* „Opferschauer“, ahd. *scouwon* „schauen“, got. *skauns*, ahd. *sconi* „schön“, miran. *škoh* „Pracht, Herrlichkeit, Majestät“. ⁵¹ Bei diesem Wort gibt es also iran.-griech.-german. Beziehungen, wobei aber festgestellt werden muß, daß im Armen. und German. (f. auch noch apreuß. *au-schau ditwei* „vertrauen“, das aber bedeutungsmäßig weiter abliegt) das Verbum lebendig ist, während im Iran. und Griech. nur Restwörter vorliegen, die auf die gehobene (sakrale) Sprache beschränkt sind.

145. *ցտեմ ցտեմ, ցտեմ* „ritze“, *ctim* „ritze mich“. Hübschmann AG I 500; Walde-Pokorny II 544; Walde-Hofmann II 494; Pokorny p. 920; Adjarian VI 1067; VII 188. Man sieht in diesem Worte den armen. Reflex der Wurzel **skeid-*, die sonst vorkommt in ai. *chinātti* „schneidet ab, spaltet“, gr. *σχίζω* „spalte“, lat. *scindo* „spalte“, nbret. *skeja* „schneiden“, ahd. *scizan*, ags. *scitan* „cacare“, lit. *skiedžiu*, *skiesti* „trennen, scheiden“, iter. *skāidyti* u. a. Unter allen diesen Anklängen ist keiner derart, daß man eine nähere Verwandtschaft des Armenischen zu einer dieser Sprachen statuieren könnte.⁵²

B IV: Sonstige Wortarten

146. *ամեն ամեն, amenain* „alle, omnis“. Hübschmann AG I 416; Walde-Pokorny II 489; Feist³ p. 458; Pokorny p. 903; Adjarian I 208; VII 82. Dieses Wort hat seine Entsprechungen in ai. *samā-*, avest. *hama* „irgendein, jeder beliebige“, gr. *ἀπό-* „irgend ein“, att. *ἀπόθεν* „irgend woher“, got. *sums* „irgend ein“ ahd. ags. *sum*, „ds.“ Man vergleiche auch noch toch. A *sam*, B *sām* „gleich, eben“. Dabei wäre es möglich, daß toch. *sam* und ai. *samās* und armen. *amēn* auf ein **somos* zurückzuführen sind, während German. Griech. die R-Stufe

⁵¹ Daneben gibt es eine *s*-lose Variante, die zugrundeliegt dem lat. *caveo*, aksl. *čufō*, *čuti* „fühlen, merken“, čudo „Wunder“ u. a. m.; cf. Walde-Hofmann I 186 und oben s. v. *k'av* (B 102 a).

⁵² cf. noch Ernout-Meillet, 3 éd., p. 1063, wo zunächst ved. *chinātti* bezüglich des Anlauts verglichen wird. Jedenfalls stimmt das Arm. hier nicht zum Griech., das auf einen Anlaut **skh-* (*σχίζω*) hinweist.

**se*mos fortsetzen. Wir hätten dann eine nähere arisch-toch.-armen. Übereinstimmung festzustellen, wobei aber das Armen. hinsichtlich seiner Bedeutungsentwicklung doch sehr selbständig ist.¹

147. *այլ* „anderer“. Hübschmann AGI 417; IF 19 (1906) 476 f.; Walde-Pokorny I 84 ff.; Walde-Hofmann I 30; Feist³ p. 39; Pokorny 25; Adjarian I 249; VII 84. Das Wort *ayl* kann auch in der Bedeutung „aber“ als unveränderliche Konjunktion verwendet werden. Zu vergleichen sind natürlich gr. *ἄλλος*, lat. *alius*, osk. *allo*, got. *aljis*, air. *aile*, toch. A *ālyak*, B *alyek* „ein anderer“. Das Armen. geht also hier mit dem Griech. Ital. Kelt. Germ. Toch. zusammen.²

147 a. *ըմբ* *and*: Praeposition, mit verschiedenen Kasus verbunden und von reicher Bedeutung: „anstatt, mit, für, unter, zu, gegen, hin-auf, gegenüber“. Hübschmann AG I 447; Walde-Pokorny I 65 f.; Walde-Hofmann I 53; Feist³ p. 46; Finck, KZ 39, p. 501 ff.; Brugmann, Grdr. II² 2, p. 802 f.; Pokorny 48 f.; Adjarian II 1037 ff.; VII 130. Dieses kleine, aber wichtige Wort hat eine große Literatur hervorgerufen: Es hat wohl Verwandte in ai. *anti* Adv. „sich gegenüber, vor sich, nahe“ sowie in den Praepositionen gr. *ἀντί* „angesichts, gegenüber, vor, für, anstatt“, lat. *ante* „vor“, got. *and* Praep. c. acc. „entlang, über-hin, auf-hin“, als Praeverbium in got. *anda-nemeigs* „ἀντεχομενος“, *and-bindan* „auflösen“, ebenso in ags. *ant-*, ahd. *ant-*, mhd. *ant-*, *ent-* (cf. nhd. Antwort, ent-binden), lit. *ant*, alit. *antà* c. gen. „auf, für, nach-hin“. Hierher gehört auch noch heth. *hant-* „Vorderseite“, *hantezzi* „vorderster, erster“ (cf. Lohmann IF 51, p. 323 f.).³

¹ Daß zwischen einem Indefinitpronomen und der Bedeutung „jeder“ keine große Kluft besteht, sieht man etwa auch an lat. *quisque*; cf. Leumann-Hofmann, Lat. Gramm., 1928, p. 485 f.

² Den Versuch von Meillet, MSL 8 (1894) p. 237 (und öfter) eine idg. Grundform **ailos* für *ayl* anzusetzen (und damit auch kypr. *ailos* und air. *aile* als voreinzelsprachliche Formen zu erklären) halte ich für bemerkenswert. In der Konjunktion *ayl* stimmt Armen. am besten zu gr. *ἄλλος* und entfernter zu got. *alja* „außer“ (Feist³ p. 37).

³ Das Hethit. liefert das Substantiv, zu dem die Formen **anti*, **anta* als ursprüngliche Kasus aufzufassen sind.

Das Arm. *and* hat also Entsprechungen in den meisten idg. Sprachen, mit Ausnahme des Keltischen und Slavischen. Gleichwohl nimmt das Armenische hier eine Sonderstellung ein: keine Sprache hat bei dieser Praeposition einen derartigen Reichtum von Bedeutungen aufzuweisen. So hat man hier wohl mit Recht daran gedacht, daß lautlich verschiedene Praepositionen in dem einen arm. *and* zusammengefloßen sind: Meillet MSL 12, p. 429; Finck KZ 39, p. 536. Diese Skepsis darf aber nicht so weit gehen, die armen. Form *and* von einem idg. **anti*, **anta* überhaupt trennen zu wollen, wie es Hübschmann versucht hat, der mit ganz hypothetischen Grundformen rechnet (**endh-*, **ondh-* oder dgl.). Lautlich läßt sich das anlautende *a* ohne weiters aus *a-* in der Proklise herleiten; der auslautende Vokal bleibt allerdings noch unbestimmbar. Mögen also auch andere Praepositionen im Spiele sein (z. B. bei der Verwendung *and* c. instr. eine Entsprechung zu ai. *adhāh* „unter“, cf. Meillet MSL 12, p. 429), eines ist sicher: in der Verwendung mit dem Gen. stimmt arm. *and* genau zu gr. *ἀντί*, in der accusativischen Fügung aber ebenso genau zum gotischen *and*. Die dialektische Beziehung des Armenischen kann hier also nicht einfach aus dem lexikalischen Bestand abgelesen werden; es ist vielmehr nötig, einen Blick auf die syntaktische Seite zu werfen. Finck a. O. p. 537 hat das sehr schön aufgeklärt: Matth. 17, 27 gibt *and im ev and k'o* genau das griech. *ἀντί ἐμοῦ καὶ σου* wieder. Aber Luc. 4, 14 z. B. heißt es *ev el hambav znmanē and amenain kolmans gavarin* zur Übersetzung des griech. *καὶ ἡμῶν ἐξ ἡμῶν καὶ ὁλης τῆς περιχώρου περὶ αὐτοῦ*. Im Got. heißt es an dieser Stelle: *jah meriba urrann and all gawi bisitande bi ina*. Finck führt noch eine Reihe anderer Stellen an, wo sich arm. *and* und got. *and* entsprechen, während die griech. Vorlage einmal *κατά*, dann aber auch *εἰς*, *ἐν*, *διὰ* gebraucht. Finck sieht a. O. p. 538 in der Vereinigung der beiden Gebrauchsweisen, die dem gr. *ἀντί* einerseits, dem got. *and* andererseits entsprechen, eine sonst nicht bewahrte Altertümlichkeit. Ich möchte diese Interpretation nicht unbedingt unterschreiben, sondern nur auf die sehr merkwürdige Übereinstimmung des Armenischen

mit dem Griech. und Germ. hinweisen, die aber so geartet ist, daß das Armenische zu beiden in naher Beziehung steht, während German. und Griech. sich viel ferner stehen. (Am nächsten dem german., speziell got. Gebrauch kommt, vom Armen. abgesehen, das Litauische).

Die Affinität des Armen. zum Germanischen kann noch durch eine Tatsache erhärtet werden, nämlich durch die Parallele, die zwischen Verbalkomposita des Armen. vom Typus *and-unim* und dt. ent-fangen > empfangen besteht. Hatte Brugmann bezüglich dieser Verbalkomposita a. O. p. 803 noch keine Entscheidung fällen können, so legt Adjarian auf diese Übereinstimmung mit Recht auch Gewicht.

148. *ի վեր* *i ver* „hinauf, oben“, *i veroy* „oberhalb“, *i veray* „darüber, darauf“. Hübschmann AG I 495 (unhaltbar); Bugge KZ 32 (1894) 56; Walde-Pokorny I 192; Meillet, Esquisse² p. 50; Adjarian VI 636; Walde-Hofmann II 616. Hier haben wir es zu tun mit der armen. Entsprechung der idg. Präposition, wie sie vorliegt in ai. *upāri*, avest. *upāri*, gr. *ὑπέρ*, lat. *super*, air. *for*, got. *ufar*, ahd. *ubir* „über“. Das Balt. und Slav. kennen die Präposition nicht. Wie Lohmann Zsl Ph 10 (1933) p. 356 zeigte, hat das Slavische wie viele nicht-idg. Sprachen die Eigentümlichkeit, an Stelle des bloßen Relationscharakters der idg. Praepositionaladjektiva ein „anschauliches“ Wort zu gebrauchen: ksl. *gorbŭb* „oberer“ zu *gora* „Berg“. Das Armen. geht also hier mit den übrigen „unanschaulichen“ Sprachen zusammen. In lautlicher Hinsicht ist das Armen. durch den Schwund des anlautenden Vokals isoliert. Die Ähnlichkeit mit dem gall. *ver-* ist nur eine scheinbare, da im Gallischen nicht der Vokal im Anlaut, sondern das intervokalische *-p-* geschwunden ist.⁴ Im Armenischen wird intervokalisches *-p-* zu *-w-(v)*; cf. Meillet, Esq.² p. 31.

149. *ուր* *ur* „wo“. Hübschmann AG vacat; Walde-Pokorny vacat; Walde-Hofmann II 739; Pokorny 647; Meillet, Esquisse² p. 34, 88; Adjarian V 690. Hier

liegt der idg. Interrogativ, bzw. Indefinitstamm *q^u-* vor, wie er sich noch findet in ai. *ku*, av. *ku* „wo?“, ai. *kutra*, av. *kuθra* „wo, wohin?“, gr. kret. *ὅ-που* „wohin“, alb. *kur* „wann, als“, *ku* „wo“, lat. *ubi*, *ali-cubi* usw., mkymr. *cwt* „wo, wohin“, lit. *kur* „wo“, (Walde-Pokorny I 522 f.), erweitert um das Lokalsuffix *-r*, wie es auch in den eben genannten lit. und alban.⁵ Formen auftritt. Dieses Wort ist also unter die arm.-alban.-lit. Beziehungen zu rechnen.

150. *տ-ի* „un-“. Hübschmann AG I 495; Walde-Pokorny I 816; Feist³ p. 484; Pokorny 227. Das Armenische geht hier in der Erhaltung der Partikel **du-* zusammen mit dem ai. *duš-*, *dur-*, avest. *duš-*, *duž-*, griech. *δύς-*, air. *do-*, *du-*, got. *tuz-*, anord. ags. *tor-*, ahd. *zur-* „un-“. Reste dieses privativen Praefixes finden sich noch im Lateinischen⁶ und Slavischen⁷. Das hier vorgebrachte Material zeigt wieder eine ziemliche Isolierung des Armenischen.

Zusammenfassung zu B III und B IV: Verba und sonstige Wortarten

a) armen.-griech. Übereinstimmungen liegen vor bezüglich des prothetischen Vokals bei *anicanem* „schmähe“: gr. *ὀνειδίζω* (B 116) und *orcam* „erbreche“: gr. *ἐρεώγομαι* (B 140). Dem Wert von Wortgleichungen kommen nahe: *zgenum* „kleide mich an“: gr. *ἐννυμι* (B 124), *cameli* „Kinnbacke“: gr. *γαμφιλί* (B 129 b) sowie die Praeposition *ayl* = gr. *ἀλλά* (B 147).

b) armen.-aind. Berührungen ergeben sich bei den Wörtern: *dedevim* „schauke“: air. *do-dhaviti* (B 120), *hasanem* „komme an“: air. *asnoti* (B 132), *ctim* „ritze mich“: ai. *chinatti* (B 145).

⁵ Alb. *ku* „wo“ ist aus **kur* entstanden, wie Jokl in seinen Vorlesungen lehrte. Dagegen hat *kur* „wann“ einen Vokal am Ende verloren. Das selbe betont nun Meillet a. a. O. 88 für arm. *ur*, das wegen der Form *urek* „quelque part“ ein *e-* am Ende gehabt haben müsse. In formaler Hinsicht ist das eine schlagende arm.-alban. Übereinstimmung.

⁶ cf. E. Fraenkel über lat. *difficilis* in Mélanges Pedersen, 1937, p. 453.

⁷ cf. die geistreiche Deutung von slav. *dždžb* „Regen“ als **duzdjus* durch Trubetzkoy ZslPh 4 (1927) 62 ff.

⁴ cf. Thurneysen, Handbuch des Altirischen, 1909, p. 465.

c) armen.-latein. Isoglossen sind im Wesentlichen *eram* „siede, walle“: lat. *erro* (B 123), *lam* „weine“ (B 126): lat. *lā-mentum*, *serem* „lasse wachsen“, *serim* „wachse“: lat. *creo, cresco* (B 142).

d) armen.-kelt. ist höchstens die Gleichheit der Praesensstammerweiterung von *harkanem* „schlage“: air. *orgaim* (B 132); vielleicht ist aber hier das Hethitische und Tocharische anzureihen.

e) arm.-germ. Beziehungen lassen sich feststellen bei *azazem* „trockne“: got. *azgo* (B 115), *cučanem* „zeige“: ahd. *scouwon* (B 144), wo nur Armen. und Germ. ein bedeutungsgleiches Verbum zeigen.

f) Gruppenübereinstimmungen: Arisch-Italisch: *aucanem* „salbe“ (B 118).

Arisch-Griechisch: *joyl* „gegossen“ (B 134), mit Zwischengliedern im Phryg. und Thrak. So müssen wohl die meisten arisch-griech. Isoglossen in der Phantasie ausgebaut werden.

Iranisch-Slavisch ist die Beziehung von *usanim* „lerne, gewöhne mich“ (B 141), Iranisch-Baltisch dagegen die von *jaunem* „weihe“ (B 135). Interessant ist auch das Zusammengehen von *erdnum* „schwöre“ mit osset. *ard* und ksl. *rota* „Eid“ (B 123 b).

Griech.-Ital. ist die Beziehung zu *loganam* „bade mich“ (B 128), mit Substantiven im Kelt. und Germanischen.

Alban.-Griech. sind die Verwandten von *lap'em* „leck“ (B 127).

Kelt.-Slav. Wörter vergleichen sich mit *dinčim* „horne, tute“ (B 121).

g) größere Gruppen umfassen die Wörter *malt'em* „beten“: Heth. Balt. Slav. (B 136) und *aganim* „ziehe mir an“: Iran. Ital. Balt. Slav. (B 114).

h) Einen Fall von Isoliertheit bietet das Wort *zgest, zgestu* „Kleid“ mit seinem vereinzelt *tu*-Stamm: B 124. Es verhält sich also *zgest*: lat. *vestis* = *mah* (B 60): lat. *mors*. Das Armenische muß demnach eine besondere Vorliebe für *tu*-Stämme besessen haben.

Isoliert ist auch das Wort *unim* „habe“ durch seinen Vokalismus (B 139), findet aber an *utem* „esse“ (oben A 78) eine Parallele.

ՊԵՏՄՈՒԹԻՒՆ ՀԱՅ ՄԱՆԱԿԱՌԹԱՅԻՆ ԸՆԿԵՐՈՒԹԻՒՆՆԵՐՈՒ

(Շարունակություն)

ԳՈՒՄԳԱՓՈՒ

1. ԳՊՐԱՅ ԳԱՍ (1719)

Պոլսոյ Գումգափու թաղի ամենահին ընկերական կազմակերպութիւնն եղած է Դպրաց Դաս Մայր-Եկեղեցւոյ անունով, որ հաստատուած է 1719ին, ունենալով դպրապետ՝ Տիրացու Յովսէփի (Եռսուփ Զէլէպի)՝ «Սահաբնը Պաշը»¹:

Պեգմեան Ամիրայ այս Ընկերութեան ըրած է կտակ մը, որուն հասոյթով կը վճարուէր երաժիշտ ուսուցչին թոշակը: Դպրաց Դասը ունէր իրեն յատուկ վազըփ եւ կալուած, ինչպէս նաեւ «Ուսումնարան» կոչուած մասնաւոր հաւաքածոյ մը Մայր-Եկեղեցւոյ չըջափակին մէջ²:

1922ին 203ամեակը հանդիսական Պատարագով տօնուած է³:

2. ՏՆԱՆԿԱՅ ՄԱՏԱԿԱՐԱՐՈՒԹԻՒՆ (1832)

«Աղքատատէր» եւ «Աղքատախնամ» անունով կոչուած Ընկերութիւններու սկզբնական ծագումը 1832էն է, երբ հիմնուած է «Տնանկաց (աղքատաց) Մատակարարութեան» Ընկերութիւնը՝ կամ վարչութիւնը, որ նպատակ ունէր «օգնութեան հասնիլ մանաւանդ այն տառապելոյց, որք անկարող են աշխատիլ, բայց միանգամայն կ'ամհան մորալ հասարակ աղքատներու պէս»⁴:

Ընկերութեան հիմնադիրը կը համարուի Պեգմեան Ամիրան, որ 1832ին Գումգափուի Պատրիարքարանի մէջ Ազգին երեւելներէն 36 հոգիէ բաղկացած ժողով մը կազմելով՝ վեց կարգի կը բաժնէ զանոնք, որպէս զի փոխնիփոխ վեցվեց հոգի աղքատներու կարիքները հոգան: Մայր-Եկեղեցւոյ սենեակներէն մին այս նպատակին կը յատկացուի, ուր կը մնար «Տնանկաց Սնտուկը»: Ընկերութիւնը ոչ միայն չբաւարարուէր ուսանելիք ու հագնելիք կը հոգար, այլ եւ աղ-

¹ Պետրոս Կարապետեան, Հնդադարեան Յիշատակարան Սամաթիոյ Ս. Գէորգ Եկեղեցւոյ, Կ. Պ. 1935, էջ 302:

² Ա. Ալլոյոյանեան, Գաղութ. Տարեգր., Ա., էջ 52:

³ Ժողովուրդի Ձայնը, Կ. Պ. 1922, թ. 1993:

⁴ Բիւզանդ. Բէշեան, Պատմութիւն Ս. Փ. Հիւանդանոցի, էջ 37:

բառ սրբիկէտ աղջիկներու հարսանեկան ծախքը կը ստանձնէր, կարօտ քաղելու դպրոցներուն կը նպաստէր եւ երբեմն Պատրիարքարանի կարեւոր ծախքերը իր վրայ կ'առնէր:

Տնանկաց Մատակարարութիւնը⁵ տեւած է մինչեւ 60ական թուականները, երբ արդէն կը «կոխն նոյն նպատակով զանազան Ընկերութիւններ երեւան գալ:

3. ԼՈՒՍԱԽՈՐԶԵԱՆ ԸՆԿԵՐՈՒԹԻՒՆ (1844)

Գումգափուի Լուսաւորչեան Ընկերութիւնը հիմնուած է Մատթէոս Պատրիարքէն, 1844 Յուլիս-Օգոստոսին: Արշալոյս Արարատեան⁶ 1844 Սեպտ. 2ին Ընկերութեան հիմնուելը ծանուցանելէ վերջ՝ կը ճշդէ որ «Լուսաւորչեան Ընկերութեան» յանձնուած է Գումգափուի եւ Եկեղեցւոյ մէջտեղ եղած «Լուսաւորչեան» վարժարանի վարչութիւնը⁷, ո'չ թէ «Մայր-վարժարանի», ինչպէս սխալմամբ կը գրեն Հրանդ Ասատուր⁸ եւ Ա. Ալլոյոյանեան⁹:

4. ԸՆԹԵՐՑԱՍԻՐԱՅ ԸՆԿԵՐՈՒԹԻՒՆ (1852)

Ընթերցասիրաց Ընկերութիւնը հիմնուած է 1852 Յունուարին: 1852 Օգոստոս 26ին Յայտարարութիւն մը հրատարակելով՝ հիմնադիրները կը գրեն. «Արդարեւ բարեկարգ Ընկերութեանց յաջալ բերած օգուտները անթիւ են եւ չի գտնուիր այնպիսի ամենադժուար գործ մը, որ փոքրիկ Ընկերութեան մը առաջը չի գլորանայ: Ըսածնուս ճշմարտութեանը ապացոյց են ազգերնուս առաջը ներկայ գտնուող թէ՛ օտար ազգաց եւ թէ՛ ազգային Ընկերութիւնները: Ասիկա աղէկ գիտնալով... սիրով եւ միաբանութեամբ ձեռք ձեռքի տուած ուր ամիս առաջ «Ընթերցասիրաց» անուն Ընկերութիւն մը կազմեցինք, որ մեր պարագայ ժամանակները ապարդիւն եւ ընդգայր չմտնէք. ուստի բարոյական դադափարներու ծառայելու եւ ազգասիրութեան արդիւնքը ճանչնալու նպատակաւ ընտրած եմք բոլոր հայ լրագրիւնները: Ասիկէց զատ թէ որ ազգասէր աղաները նպատամատոյց ըլլան՝ թէ՛ գրքերով եւ թէ՛ զրատամատոյց ըլլան՝ թէ՛ գրքերով եւ թէ՛ զրատամատոյց ըլլան՝ թէ՛ գրքերով վերածանու-

թեան սենեակ մը կազմելու, օտարազգի լրագրիւններ ստանալու եւ թէ որ ձեռքերնուս ալ գայ, բանասիրական տետրակներ, գրքեր, թարգմանութիւններ, ազգիս դաստիարակութեանը եւ բարոյական կրթութեանը նպաստող գրուածքներ տպելով՝ ազգին կողմէ եղած ձեռնտուութեանց փոխարէնը հատուցանել Աստուծով: Հիմնադրուիմա քսան հոգի եմք՝ 36 բաժին գրուած: Ահա Ընկերութեանս պայմանները. 1. Մէկ բաժինը՝ ամիսը 6 գրուէ է. 2. Այս ստակը ամիսէն քանի մը օր առաջ պիտի վճարուի՝ Ընկերութեան պէտքերը հոգացուելու համար. 3. Ընկերութեան անդամ ըլլողը կը պարտաւորի Ընկերութեան Կանոնները անպակաս ընդունելու: Ով որ կ'ուզէ այս Ընկերութեանս գրուիլ, առ այժմ Խումբարու Բապուճճի խանը Ընկերութեան գրասենեակը կրնայ ստորագրուիլ¹⁰:

1853 Յունուար 1էն սկսած Ընկերութիւնը կը կոչուի «Ընթերցասիրաց Թանգարան» եւ կ'ունենայ 82 Յօդուածէ բաղկացած Կանոնադրութիւն մը¹¹: Ընկերութեան անդամ կրնան գրուիլ «կրօնով Լուսաւորչական եւ վարժով համեստ» անձեր (Յօդ. 11): Կրնելու ալ կրնան անդամագրուիլ, բայց «անոնք ո'չ քանգարան (Ընթերցարան) կրնան գալ եւ ոչ ալ պաշտօնէից կարգը անցնիլ» (Յօդ. 14): Ընկերութեան Տնօրէն Ժողովը 30 հոգիէ կազմուած է (Յօդ. 23):

1853ին Ընկերութեան Ընթերցարանը Մայր-Եկեղեցւոյ Ուսումնարանի սրահներէն մէկուն մէջ կը փոխադրուի¹²:

Մասիս¹³ տուած է Ընկերութեանս պաշտպաններուն ու Տնօրէն Ժողովի անդամներուն ցանկը, որմէ կը տեսնուի թէ ժամանակի աշխատող անձեր անդամ ըլլալով՝ Ընկերութիւնս մեծ կարեւորութիւն ստացած է:

1853 Հոկտ.ին Ընկերութեան Ընթերցարանը այցելելով՝ Յակոբոս Սերորեան Պատրիարք՝ իւր պաշտպանութիւնն ու նպատուրը կը շնորհէ Ընկերութեան¹⁴:

1859ին «Իւր նպատակն աւելի զիւրութեամբ հասնելու համար»՝ Ընկերութիւնը կ'որոշէ իր Մատենադարանը Ազգին նուրբել¹⁵:

¹⁰ Մասիս, 1852, թ. 31 եւ 32:

¹¹ Տե՛ս Մասիս, 1853, թ. 62:

¹² Մասիս, 1853, թ. 67:

¹³ Անդ, թ. 84:

¹⁴ Անդ, թ. 91:

¹⁵ Մեղու, Կ. Պ. 1859, էջ 103: — Մասիս, 1859, թ. 380:

⁵ Տե՛ս այս մասին Բիւզ. Բէշեան, Պատմ. Ս. Փ. Հիւ., անդ, էջ 37—45:

⁶ 1844, թ. 206:

⁷ Անդ, թ. 224:

⁸ Ընդարձակ Օրացոյց, 1901, էջ 231:

⁹ Գաղ. Տարեգր., Ա., էջ 54: